

Philosophische Schriften

Band 4

**Wege und Irrwege des neueren
Umganges mit Heideggers Werk**

Ein deutsch-ungarisches Symposium

Herausgegeben von

István M. Fehér



Duncker & Humblot · Berlin

ISTVÁN M. FEHÉR (Hg.)

**Wege und Irrwege des neueren Umganges
mit Heideggers Werk**

Philosophische Schriften

Band 4

Wege und Irrwege des neueren Umganges mit Heideggers Werk

Ein deutsch-ungarisches Symposium

Herausgegeben von

István M. Fehér



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wege und Irrwege des neueren Umganges mit Heideggers Werk :

ein deutsch-ungarisches Symposium / hrsg. von István M.

Fehér. – Berlin : Duncker und Humblot, 1991

(Philosophische Schriften ; Bd. 4)

ISBN 3-428-07328-2

NE: Fehér, István M. [Hrsg.]; GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1991 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Klaus-Dieter Voigt, Berlin 61

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISSN 0935-6053

ISBN 3-428-07328-2

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	7
Eröffnungsansprache des stellvertretenden ungarischen Kultusministers Károly Manherz	13
Hans-Georg Gadamer, Heidelberg: Grußwort an das Symposium	15
Otto Pöggeler, Bochum: Philosophie und Politik bei Heidegger und Hannah Arendt	17
Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Freiburg i. Br.: Technik, Politik und Kunst in den „Beiträgen zur Philosophie“	29
István M. Fehér, Budapest: Heidegger und Lukács. Eine Hundertjahresbilanz	43
J. C. Nyíri, Budapest: Heidegger und Wittgenstein	71
Walter Biemel, Aachen: Zu Heideggers Deutung der Kunst	85
Christoph Jamme, Bochum: „Zwiefalt“ und „Einfalt“. Heideggers Deutung der Kunst Cézannes	99
Hartmut Tietjen, Freiburg i. Br.: Martin Heideggers Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Hochschulpolitik und Wissenschaftsidee (1933 - 1938)	109
Frithjof Rodi, Bochum: Wandlungen der hermeneutischen Situation im Blick auf Heideggers Frühwerk	129
Jean Grondin, Montréal: Das junghegelianische und ethische Motiv in Heideggers Hermeneutik der Faktizität	141
László Tengelyi, Budapest: Verantwortlichkeitsethische und fundamentalontologische Schuldauslegung	151

Mihály Vajda, Debrecen:	
Heidegger und die Postmoderne	175
Béla Fila, Budapest:	
Geschichtlichkeit als theologisches Problem – in Auseinandersetzung mit Martin Heidegger	183
György Tatár, Budapest:	
„Gott ist tot“	193
Über die Autoren	205

Vorwort des Herausgebers

Der vorliegende Band dokumentiert die Beiträge, die auf einem dem Gedenken Martin Heideggers gewidmeten deutsch-ungarischen Symposium vom 2. bis 4. November 1989 in Budapest vorgetragen wurden. Ein Band mit denselben Abhandlungen in ungarischer Sprache wird etwa zur gleichen Zeit in Ungarn erscheinen. Vermehrt wurden die Beiträge des Symposiums um einen Vortrag, den Walter Biemel auf einem mit dem Budapester Symposium eng verbundenen Kolloquium an der Universität Budapest am 20. April 1990 gehalten hat. Im Gegenzug wird das in Budapest vorgetragene Referat von Klaus Held „Die Endlichkeit der Welt. Phänomenologie im Übergang von Husserl zu Heidegger“, das schon vor dem Symposium für eine Festschrift gegeben worden war, in dieser selbst erscheinen (die Übersetzung in ungarischer Sprache erscheint immerhin im ungarischen Tagungsband).

Dem vorliegenden Band vorangestellt ist von ungarischer Seite die Eröffnungsansprache des stellvertretenden Kultusministers Károly Manherz sowie von deutscher Seite das Grußwort Hans-Georg Gadammers, der seit längerem mit Ungarn Kontakte gehabt und die Einladung demnach mit Freude angenommen hatte – die Reise jedoch aus gesundheitlichen Gründen absagen mußte; ein während des Symposiums telefonisch dem ungarischen Rundfunk gegebenes Interview hat er als Gelegenheit dazu benutzt, ein Grußwort an das Symposium zu richten, wofür wir ihm herzlich danken.

Wir danken gleichzeitig allen Teilnehmern der Tagung für ihre Bereitschaft, am Symposium teilzunehmen. Ein deutsch-ungarisches philosophisches Symposium fand seit längerem nicht statt – hätte auch nicht stattfinden können. Der 100. Geburtstag Martin Heideggers schien ein würdiger Anlaß zu sein, von ungarischer Seite die Initiative zu ergreifen, um abgebrochene Kontakte aufzunehmen und somit den Anschluß des ungarischen Geisteslebens an die klassische europäische Tradition nunmehr auch vor einer breiteren Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen. (Dank dem Interesse, das das Projekt des Symposiums auch im internationalen Bereich hervorgerufen hat, hätte die Veranstaltung leicht in ein größeres internationales Treffen umgewandelt werden können – dazu war aber die Zeit zu knapp: wir freuten uns allerdings, als Vortragenden auch Herrn Jean Grondin aus Kanada bei uns zu haben.)

Wesentlich für das Zustandekommen des Symposiums war, daß sich schon seit einiger Zeit ein zunehmendes Interesse am Werk Heideggers in Ungarn gezeigt hatte. Ein Teil des philosophischen Bewußtseins hatte sich in allmähli-

cher Abwendung von den bloß ideologisch-politischen Vorurteilen des Marxismus immer mehr einer sachlich orientierten Rezeption der zeitgenössischen Philosophie, so auch der Heideggerrezeption und -forschung zugewandt. Daß 1984 eine von ideologischen Stempeln freie Heidegger-Monographie aus der Feder des Herausgebers dieses Bandes veröffentlicht werden konnte, dürfte wohl ein Indiz für die Wandlung der Grundstimmung gewesen sein. Dabei wurde immer mehr auch auf die neuere internationale, vor allem westdeutsche, Heideggerforschung und deren Ergebnisse rekurriert: Im kritischen Anschluß daran entfalteten sich verschiedene Richtungen der ungarischen Heideggerrezeption und -deutung. Es ist kaum übertrieben zu sagen, daß Heideggers Denken in den vergangenen Jahren zu einem der Kristallisationspunkte des geistigen Interesses in Ungarn geworden ist.

Hinsichtlich dieser Sachlage schien aufgrund schon bestehender Kontakte der Moment gekommen zu sein, einen ersten Austausch im engeren Fachgebiet zwischen deutschen und ungarischen Philosophen zu veranstalten, die sich mit dem Werk Heideggers beschäftigen. Der 100. Geburtstag Heideggers sowie die gerade zur Zeit des Symposiums erschienene ungarische Ausgabe von Heideggers Hauptwerk *Sein und Zeit* sollten dem Fachsymposium einen würdigen Rahmen bzw. besondere Aktualität verleihen. Das Symposium, dessen Plan konkrete Formen während eines mit dem Titel *Zur philosophischen Aktualität Heideggers* vom 24. bis 28. April 1989 in Bonn-Bad Godesberg veranstalteten Symposiums der Alexander von Humboldt-Stiftung angenommen hatte, verstand sich jedoch weder als bloße Kontaktaufnahme noch als pure Gedenkfeier. Vielmehr sollte es ein Arbeitssymposium sein, womit auch dieses impliziert wurde: daß es zu einer Kontaktaufnahme unter Philosophen am besten kommen kann, wenn sie sogleich an die Sache kommen; und daß statt feierlicher Gedenkreden das „An-die-Sache-kommen“ zugleich *die* Art und Weise ist, des 100. Geburtstages Martin Heideggers in seinem Geiste zu gedenken.

Das Thema des Symposiums ist gemäß diesen Überlegungen gewählt worden. Es wurde immerhin umfassend formuliert. Es sollte den Referenten die Möglichkeit gegeben werden, angesichts der Interpretation des Heideggerischen Werks sowohl (eigene) Wege darzustellen als auch zu anderen Wegen (die im Titel als „Irrwege“ angesprochen sind) kritisch Stellung zu nehmen. Es ging auf jeden Fall um den neueren Umgang mit Heideggers Werk – und von diesem Umgang kann man ebenfalls sagen: Er „hat sich schon zerstreut in eine Mannigfaltigkeit von Weisen des Besorgens“ (*Sein und Zeit*, Tübingen 1979, S. 67). Die „Weisen des Besorgens“ waren für uns die Wege oder Irrwege des Umgangs, die so oder so den Zugang zu der Sache, d. h. Heideggers Werk, öffnen oder verlegen. In diesem Sinne Wege zu skizzieren oder Irrwege abzulehnen – das ist es, worauf es uns ankommen sollte.

In den hier veröffentlichten Aufsätzen ist also ein breites Spektrum von Auffassungen vertreten. Die Themen sind komplex, vielschichtig und daher erläuterungsbedürftig. Wie man leicht sieht, beziehen sich außerdem die Beiträge in sehr unterschiedlicher Weise auf das Thema.

Einen ersten Schwerpunkt stellt die Parallelisierung des Denkens Heideggers mit anderen bedeutenden Denkern unseres Jahrhunderts wie Hannah Arendt, Lukács und Wittgenstein dar (O. Pöggeler, I. M. Fehér, J. C. Nyíri). Das Thema „Politik“ bzw. „Philosophie und Politik“ ist in mehreren Beiträgen angesprochen worden. Otto Pöggeler entwickelt diese Beziehungen von den Denkwegen Martin Heideggers und Hannah Arendts her im Blick auf die Möglichkeiten der praktischen Philosophie; im Beitrag Friedrich-Wilhelm von Herrmanns geht es im wesentlichen um die Verortung des Politischen in Heideggers seinsgeschichtlichem Denken in Auseinandersetzung mit den im Zusammenhang des Nazi-Regimes gemachten Erfahrungen und Täuschungen; Hartmut Tietjen hat aufgrund bisher unbekannter Quellen und unveröffentlichter Dokumente einen breiteren und genaueren geschichtlichen Rahmen als bisher üblich zur Rekonstruktion und Deutung von Heideggers Rektoratsperiode und der darauf folgenden Zeit entworfen, wobei viele frühere Versuche als „Irrweg“ abgelehnt werden konnten; und es konnte nicht ausbleiben, das Thema der Politik auch im Beitrag über Heidegger und Lukács zumindest andeutungsweise heranzuziehen, zumal da in die Totalitarismen unseres Jahrhunderts neben dem Nazismus ja auch der Stalinismus gehört.

Dem Thema „Heidegger und die Kunst“ gilt der Beitrag Walter Biemels im allgemeinen und, mit Blick auf Heideggers Deutung der Kunst Cézannes, der Christoph Jammes im besonderen. Gleichsam als Ergänzung zum ersten zeigt von Herrmann im Schlußteil seines Beitrages, wie sich die Thematik der Kunst in den seinsgeschichtlichen Fragehorizont einfügt, und erhellt dabei auch den systematischen Zusammenhang, aus dem Heideggers berühmte Kunstwerk-Abhandlung „Der Ursprung des Kunstwerkes“ gedacht wurde. Dieses Referat unternimmt des weiteren den Versuch, die ganze Gedankenwelt des zweiten Hauptwerks Heideggers, der *Beiträge zur Philosophie*, und seinen Zusammenhang mit dem ersten Ausarbeitungsweg der Seinsfrage erläuternd kurz näherzubringen.

Hermeneutische Zusammenhänge werden in einem dem „Umgang mit Heidegger“ gewidmeten Band verständlicherweise vielfach diskutiert; eigens behandelt werden sie auf zwei verschiedenen Ebenen: im Beitrag von Jean Grondin sozusagen „von innen“, in dem von Frithjof Rodi „von außen“. Grondin versucht in Auseinandersetzung mit den neueren, vor allem französischen, aber auch deutschen Interpretationen, welche das Fehlen einer Ethik in Heideggers Denken als einen der gravierendsten Mängel seiner Philosophie ansehen und manchmal sogar mitverantwortlich für Heideggers politische Verstrickung machen, zu zeigen, daß das Fragen der Seinsfrage selbst, die